



Heft 3-2024 | 48. Jahrgang

## Dialekt und innere Mehrsprachigkeit

Herausgegeben von  
Ursula Esterl & Jutta Ransmayr

---

### Abstracts

**MONIKA DANNERER:**

**Dort, wo es auch noch die echten, tiefen Dialekte gibt?**

**Zur sprachlichen Situation in Österreich . . . . . 9**

Der vorliegende Beitrag, der einen groben Überblick über die sprachliche Situation in Österreich im Hinblick auf die innere Mehrsprachigkeit skizzieren möchte, geht im ersten Abschnitt auf die grundlegenden Begrifflichkeiten und die schwierige Abgrenzung von Dialekt, Standardsprache und Umgangssprache ein, bevor er im zweiten Abschnitt Verwendungsdomänen, Funktionen und Erwerb von Varietäten thematisiert.

*Schlüsselwörter:*

Innere Mehrsprachigkeit in Österreich, Dialekt(e), Standardsprache, Umgangssprache, sprachliches Repertoire, Varietäten des Deutschen, Varietätenkompetenz

**RUDOLF DE CILLIA:**

**Innere Mehrsprachigkeit und Identitäten in Österreich. . . . . 21**

Der folgende Beitrag geht davon aus, dass die innere Mehrsprachigkeit der plurizentrischen Sprache Deutsch und alle Varietäten des österreichischen Deutsch, des Dialekt-Standard-Kontinuums, für Identitätskonstruktionen der Österreicher:innen eine wichtige Rolle spielen. Das ergibt sich aus Befunden von Forschungsprojekten zur diskursiven Konstruktion österreichischer Identitäten und zum österreichischen Deutsch an Schulen am Institut für Sprachwissenschaft der Universität Wien. Im Folgenden wird zunächst das zugrunde liegende Verständnis der inneren Variation der deutschen Sprache und des österreichischen Deutsch erörtert, anschließend das Identitätskonzept, bevor Befunde aus den Forschungen dargestellt und in der Schlussbemerkung Anregungen für die Thematisierung im Unterricht gemacht werden.

*Schlüsselwörter:*

Innere Mehrsprachigkeit, Identitätskonzepte, österreichisches Deutsch an Schulen, Dialekt-Standard-Kontinuum, Forschungsprojekt

**REGULA SCHMIDLIN, MARTIN LUGINBÜHL, HELEN CHRISTEN:**

**Standard- und Dialektgebrauch bei Schülerinnen und Schülern  
in der Deutschschweiz.**

**Schulische Erwartung vs. gesellschaftliche Praxis . . . . . 31**

Bildungsinstitutionen gelten als prototypische Orte der Verwendung der Standardsprache nicht nur als geschriebene, sondern auch als gesprochene Sprache. In der Deutschschweizer Diglossie ist der Dialekt als Alltagssprache jedoch auch im Schulalltag die sozial-pragmatische Norm. Diese Norm steht mit der schulischen Vorgabe des Standardgebrauchs, wie sie seit den 1990er Jahren in kantonalen Richtlinien formuliert wird, in Konkurrenz. Wie wirkt sich dies auf die sprachliche Praxis der Schülerinnen und Schüler aus? Im vorliegenden Beitrag wird auf die Spezifik des diglossischen Spracherwerbs in der Deutschschweiz eingegangen und dann ein Teil einer Studie vorgestellt, die zeigt, wie Schülerinnen und Schüler ihr sprachliches Repertoire in Gruppengesprächen einsetzen.

*Schlüsselwörter:*

Diglossie, diglossischer Spracherwerb, Gesprächslinguistik, Varietätenwahl, Deutschschweiz

**RUPERT HOCHHOLZER:**

**Warum innere und äußere Mehrsprachigkeit nicht getrennt  
werden sollten.**

**Ein Statement . . . . . 44**

Befragungen zur Vitalität von Dialekten erfreuen sich im deutschen Sprachraum nach wie vor großer Beliebtheit. Die Ergebnisse zeigen stets in dieselbe Richtung und belegen den Abbau der Ortsdialekte vor allem in den jüngeren Generationen. Als Konsequenz daraus werden häufig sprachpflegerische Aktivitäten vor allem in Kindertagesstätten und Schulen gefordert. Allerdings ist die Mehrzahl der Befragungen auf die Variation innerhalb des Deutschen beschränkt und blendet die äußere Mehrsprachigkeit völlig aus. Die Folge ist ein reduziertes Bild der tatsächlichen sprachlichen Verhältnisse. Für zukünftige Erhebungen wird daher die grundsätzliche Berücksichtigung sowohl der inneren als auch der äußeren Mehrsprachigkeit empfohlen.

*Schlüsselwörter:*

Vitalität von Dialekten, sprachpflegerische Aktivitäten, innere und äußere Mehrsprachigkeit, Sprachen der Schülerinnen und Schüler in Bayern

**ANDREA ABEL:**

**Dialekt und Schule in Südtirol:  
eine ambivalente Beziehung? . . . . . 48**

Der Beitrag befasst sich mit dialektaler Variation im Südtiroler Schulwesen und beleuchtet ihre Rolle in institutionellen Vorgaben, in didaktischen Angeboten und in der schulischen Praxis. Dabei versucht er nachzuzeichnen, welches Verhältnis zwischen Standard- und Nichtstandardvariation in der schulischen Bildungswelt zu beobachten ist.

*Schlüsselwörter:*

Standard- und Nichtstandardvariation, Südtiroler Schulwesen, Rahmenrichtlinien, Unterrichtsmaterialien und Lehrer:innen-Fortbildung

**SANDRA PECHTOLD:****Mit dem Mundart-Bilderbuch zurück in die Kindheit.****Vom Gratifikationsangebot einer besonderen Bilderbuchform****(nicht nur) für erwachsene Leser:innen . . . . . 49**

Der Beitrag stellt die Frage nach den Gratifikationen, die das Mundart-Bilderbuch insbesondere auch erwachsenen Leser:innen bietet, die es als Geschenkartikel oder Souvenir erwerben und mit dem Bilderbuch als einer auf den kindlichen Rezipienten bezogenen Gattung per se als »Mit-Lesende« angesprochen sind. Entworfen wird ein Tableau des literar-ästhetischen Rezeptionspotentials für das multimodale Medium Bilderbuch, das an den ent-pragmatisierten Simulationsraum früherer Kindheits-erfahrungen mit Bilderbüchern anknüpfen kann und die Lektüre als »Selbstzweck« (Graf 2004, S. 109), also im ästhetischen Modus, erfahren lässt. Vorschläge, das besondere Gratifikationsangebot von mundartlichen Transformationen von Bilderbüchern auch für den Deutschunterricht fruchtbar zu machen, werden im Anschluss an diese Ausführungen unterbreitet und anhand von Sam McBratneys und Anita Jerams Bilderbuch *Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?* (2022 [1994]) in seiner fränkischen und schwäbischen Variation konkretisiert.

*Schlüsselwörter:*

Mundart-Bilderbuch, Dialekt-Literatur, ästhetischer Lesemodus, *Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab* (Sam McBratney/Anita Jerams 1994), All-Age-Literatur

**SARA HÄGI-MEAD:****Weil Bücher wie Pedro Lenz' *Primitivo* »im bim Nochedänke chönge häufe«.****Eine Einladung zum Nachdenken über Sprachen, Varietäten und****einen literarischen Sprachbegriff . . . . . 65**

*Primitivo* von Pedro Lenz (2020) liegt in hochdeutscher Übersetzung vor: »Aus dem Schweizerdeutschen von Uwe Dethier« (Lenz 2023, S. 3). Warum schreibt Pedro Lenz auf Schweizerdeutsch? Warum übersetzt er seinen Text nicht selbst? Und was genau bedeutet Schweizerdeutsch als Literatursprache? *Primitivo* bietet zum einen die Gelegenheit, sich mit der Sprach(en)situation in der Deutschschweiz, mit dem Schreiben und mit den (literarischen) Qualitäten von Varietäten auseinanderzusetzen. Mit Blick auf Deutschlehrende und -lernende ermöglicht es *Primitivo* zudem, sich mit dem literarischen Sprachbegriff (Riedner/Dobstadt 2019) auseinanderzusetzen und zu zeigen, wie dieser für die Sprachdidaktik wirklich weiterführend ist.

*Schlüsselwörter:*

Schweizerdeutsch, Dialektliteratur, Literaturübersetzung, literarischer Sprachbegriff, Deutsch als plurizentrische Sprache

**URSULA ESTERL IM GESPRÄCH MIT DER LYRIKERIN ULRIKE TITELBACH:****»wie wenn zwei Farben sich im Wasser wirbelnd treffen« . . . . . 78**

Ulrike Titelbach ist Autorin und Wissenschaftlerin. Nach Jahren der wissenschaftlichen Tätigkeit widmet sie sich seit einiger Zeit auch dem literarischen Schreiben, zur Lyrik hat sie erst vor wenigen Jahren gefunden. 2023 wurde sie für eines ihrer Gedichte mit dem Publikumspreis des Feldkircher Lyrikpreises ausgezeichnet.

Das Interview bietet Einblicke in ihr lyrisches Schaffen, öffnet Zugänge zu ihren Texten, die sie zumeist »zweisprachig« – in Standarddeutsch und in der Sprache ihrer Kindheit, der Mundart des Salzkammerguts – verfasst. Um ihre Texte in zwei »Klangfarben« ertönen zu lassen, arbeitet sie mit einer Form von paralleler (innerer) Mehrsprachigkeit, wodurch schließlich Texte in zwei unterschiedlichen Sprachvarietäten entstehen, die eng miteinander verbunden sind, umeinanderkreisen und ineinandergreifen. Ulrike Titelbach erzählt außerdem über universitäre Projekte und betont die Bedeutung des Dialekts auch im Kontext von Deutsch als Zweitsprache.

*Schlüsselwörter:*

Dialekt, österreichische Standardsprache, Lyrik, literarisches Schreiben, parallele (innere) Mehrsprachigkeit, Deutsch als Zweitsprache

**LUCA MELCHIOR:**

**Dialekt und Schule.**

**Eine ressourcenorientierte Perspektive . . . . . 84**

Der vorliegende Beitrag plädiert für eine dialektfreundliche Deutschdidaktik. Die Einbindung von Dialekten in den Deutschunterricht und ein respektvoller Umgang damit können nicht nur die *Language Awareness* der Schüler:innen in Bezug auf die innere Mehrsprachigkeit fördern, sondern auch einen wertvollen Beitrag zum Aufbau von Ressourcenkompetenz leisten. Die Einbeziehung von Dialekten in den Unterricht kann darüber hinaus zur Überwindung von Standardismus, Homogenismus und »Muttersprachlerismus« beitragen und zu einer positiveren Einstellung gegenüber sprachlicher Variation und ihren Erscheinungsformen führen. Sie kann darüber hinaus einen Beitrag zur Überwindung von Sprachscham und zur Förderung eines positiven Spracherlebens leisten und somit die Partizipation aller Schüler:innen am Unterrichts- und Schulgeschehen fördern.

*Schlüsselwörter:*

Dialektfreundliche Deutschdidaktik, Ressourcenkompetenz, Spracherleben, Partizipation, Sprachmythen

**IRMTRAUD KAISER:**

**Dialekt-Standard-Variation in österreichischen Schulen. . . . . 97**

In Österreich spielt nicht nur im sprachlichen Alltag, sondern auch in der Schule nonstandardsprachliches – u. a. dialektales – Sprechen in unterschiedlichen Ausprägungen eine wesentliche Rolle. Dies belegen umfangreiche Befragungen von Lehrpersonen und Schüler:innen und punktuelle Beobachtungsdaten. In diesem Beitrag wird Dialekt-Standard-Variation in österreichischen Schulen aus verschiedenen Perspektiven unter die Lupe genommen, indem zunächst die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Sprachverwendung umrissen und danach die mittlerweile relativ breit und detailliert vorliegenden Daten zur schulischen Varietätenverwendung zusammengeführt werden. In der Zusammenschau entsteht ein umfassendes und differenziertes Bild von der Quantität, Qualität und den Funktionen der Dialekt-Standard-Variation im Kosmos Schule.

*Schlüsselwörter:*

Varietätenverwendung, Code-Switching, Unterrichtssprache, Einstellungen, Dialekt-Standard-Variation, österreichische Schule, Angemessenheit, Sozio-Indexikalität

**CORDULA PRIBYL-RESCH, EUGEN UNTERBERGER:**

**Auch Dialekt hat Regeln!**

**Unterrichtsmaterialien zum Aufbau von Sprachbewusstheit**

**im Deutschunterricht . . . . . 108**

Dieser Beitrag beleuchtet die Konzeption von zwei Unterrichtsmodulen, die das Ziel verfolgen, stereotype Spracheinstellungen zu den Varietäten Dialekt und Standardsprache zu reflektieren und gegebenenfalls abzubauen. Dabei war uns bei der Erstellung der Module wichtig, keine vorgefertigten, vermeintlich »besseren« Sprachurteile zu präsentieren, sondern bei den Schülerinnen und Schülern durch die induktive Form der Aufgabengestaltung eigenständiges kritisches Hinterfragen ihrer Vorstellungen von Sprache und deren Sprecher\*innen zu evozieren. Dafür werden zwei Zugänge herangezogen: der Aufbau von Sprachbewusstheit und die Reflexion stereotyper Spracheinstellungen, die in ihrem Zusammenspiel die Erkenntnis befördern sollen, dass Dialekt und Standarddeutsch grundsätzlich als gleichwertig betrachtet werden können.

*Schlüsselwörter:*

Critical Awareness Approach, Spracheinstellungen, Dialekt, Sprachbewusstheit, Unterrichtsmaterialien

**IRINA ELLMEIER:**

**Der Einsatz von österreichischen Dialekt-Popsongs im DaZ-Unterricht . . . . 118**

Im nachstehenden Unterrichtsmodell soll aufgezeigt werden, wie der Dialekt und die Umgangssprache in österreichischen Klassenzimmern und Kursräumen auf musikalische Art und Weise implementiert werden können. Die Thematisierung und der Einsatz von Non-Standard-Varietäten im Sprachunterricht haben zum Ziel, dass Lernende neben der Standardsprache weitere sprachliche Varietäten tolerieren und sie bestenfalls auch verstehen lernen. Dieses Hinführen auf die außerschulische Sprachwirklichkeit kann mittels Musik, insbesondere mittels österreichischer Dialekt-Popsongs, die in den heimischen Radiosendern, Musikportalen und Charts derzeit an vorderster Stelle vertreten sind, funktionieren.

*Schlüsselwörter:*

Musik, Dialekt, Non-Standard, Popsongs, DaZ-Unterricht, Österreich, sprachliche Varietäten, außerschulische Sprachwirklichkeit

